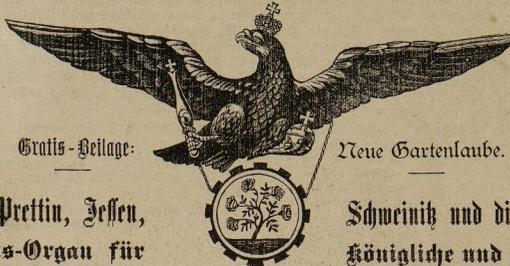


Annaburger Zeitung.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 123.

Donnerstag, den 19. Oktober 1899.

III. Jahrg.

Bestellungen auf die „Annaburger Zeitung“ werden noch fortwährend entgegengenommen.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Laut des von der Gemeinde-Vertretung am 29. Mai d. Js. gefassten Beschlusses wird die Kreissteuer, welche für das Etatsjahr 1899/1900 22 Prozent beträgt, von der Gemeinde Annaburg besonders erhoben. Es sind demnach außer den vierteljährlich zu zahlenden Steuern noch 22 Prozent von der Einkommen-, Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer und den zu 4 Mk. und 2,40 Mk. Veranlagten bis 15. November d. Js. an die Kreisverwalter abzuführen. Annaburg, den 18. Oktober 1899. Der Gemeinde-Vorsteher. Reichenstein.

Tagesgeschichte.

Der kaiserliche Hof besuchte am Sonntag Vormittag in Potsdam dem Gottesdienst. Mittags trafen der König Georg und Prinz Nikolaus von Griechenland von Berlin, wohin sie von Wiesbaden gekommen waren, in Potsdam zum Besuche der Majestäten ein und nahmen an der Tafel. Abends fand im Ehren der griechischen Gäste im Neuen Palais ein glänzendes Festmahl statt. Der Besuch hat privaten Charakter.
— Eine Zusammenkunft des Jaren von Anhalt und Kaiser Wilhelm soll nun doch, wie bestimmt berichtet wird, in den nächsten Tagen in Potsdam stattfinden, so daß der Jar mit seiner Gemahlin auf der Wildparkstation eintreffen wird.
— Wie ein Berliner Blatt wissen will, wird der Kaiser am 18. November von Wilhelmshaven aus an Bord der „Hohenzollern“ die Reise nach England antreten.
— Andere sonst gut informierte Blätter behaupten, daß bisher in Betreff der Reise noch keine Entscheidung getroffen worden ist. Man hofft allgemein, daß eine diesjährige Fahrt nach England nicht stattfinden wird.
— Der Großherzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Strelitz beging gestern seinen 80. Geburtstag. Er ist dem Lebensalter nach der zwölftelnde deutsche Fürst, da er nun mehr als ein Jahr jünger ist, als der am 24. Juni 1818 geborene Großherzog von Sachsen-Weimar. Nach der Regierungzeit liegt er unter den deutschen Fürsten erst an sechster Stelle. Vermählt ist er seit 1843 mit der zur Zeit 77 Jahre alten Prinzessin Augusta von Großbritannien, einer Tochter des 1850 verstorbenen Herzogs von Cambridge. Der Ehe ist nur ein Kind entsprossen, der Erbprinzherzog Adolf Friedrich, der im 52. Lebensjahre steht und ebenfalls schon General der Kavallerie ist.
— Der Reichstagsführer Fürst zu Hohenlohe hat sich am Sonntag auf kurze Zeit von Frankfurt a. M. nach Baden-Baden begeben. — Am Freitag Nachmittag fand eine Staatsministerialprüfung statt, die bis

7 1/2 Uhr Abends währte. An derselben nahmen sämtliche aktive Staatsminister theil.
— Der Kaiser hat den Hauptfesttag für die Feier des 175jährigen Bestehens des Großen Militär-Wissenbanes in Potsdam auf den 1. November festsetzen lassen. Die Majestäten haben ihr Erscheinen zugesagt. Am Vormittag wird die Grundsteinlegung für die Musikfakultät stattfinden. Am Anschließung daran wird der Kaiser die Parade der Jöglinge abnehmen, die fast alle Söhne vornehmer Unteroffiziere sind.
— Das Hazardspiel und die Offiziere. Ein Allerhöchster Erlaß an die Regimentskommandeure soll dieser Tage erlangen sein, der ihnen zur Pflicht macht, den ihnen unterstellten Offizieren die Annehmung der Grundstücke der Stabinspektoren, die vor sechs Jahren anlässlich des handverzierenden Spielerprozesses erlassen ist, aus Dutz zu legen und über deren strenge Befolgung zu wachen.

Ortliches und Provinzielles.

Annaburg. Am Dienstag Abend beging die hiesige „Bürger-Resourcée“ die Feier des 1. Stiftungstages durch Festsessen, Konzert und Ball im Hagemann'schen Saale.
Annaburg. Herr Domänenungsbesitzer Beige hier, dessen Amtsperiode als Amts-vorsteher im Jahre 1900 abläuft, wurde vom Kreisrat zur Wiederernennung vorgeschlagen.
Annaburg. Nach dem auf dem Kreisrat erhaltenen Vermaltungs-Bericht über die Kreisstatistik betragen die Einnahmen pro 1898 37 059,93 Mark, die Ausgaben 36 366,59 Mark. Der verbleibende Ueberschuss von 693,24 Mark wird dem Referendarius zugewiesen.
Annaburg. Auf die im amtlichen Zehrer der heutigen Nr. befindliche amtliche Bekanntmachung betreffend die besondere Erhebung der Kreissteuer für das Etatsjahr 1899/1900 machen wir besonders aufmerksam.
Annaburg. Nachdem die dreiwöchentliche Schullerreise beendet sind, beginnt am heutigen Donnerstag an hiesiger Schule der Unterricht wieder.
Annaburg. Nach Professor Falb's Aussage sind die Wetterverhältnisse in der zweiten Hälfte des Monats Oktober folgendermaßen: Die herrschende Trockenheit soll jetzt ihr Ende erreichen, daraufhin ist Annahme der Niederschläge und Abkühlung zu Gemüte zu ziehen. Vom 25. bis 31. d. M. ist ausgezeichneter Regen mit Gewittern an den nördlichen Küsten, ja sogar Schneefall im Binnenlande zu erwarten. Die Temperatur wird sich noch unter dem Mittel halten.
Schweinitz. Der hiesigen Obst- und Weinbau-Gesellschaft wurde vom Kreisrat eine Bewilligung von 300 Mk. zur Anlage einer Mutter-Obstplantage bewilligt.
Herrberg. 14. Oktober. Der am Sonntag im hiesigen Kreisbauze tagende Kreisrat der Schweinitzer Kreise beschloß, nach Erhebung geschäftlicher Mittheilungen, von dem gemäß § 74 der Kreisordnung dem Kreisrat eingeordneten Vorrichtungsrat zur Wiederbestellung des erkrankten Landratsamts Gebrauch zu machen und brachte darauf Herrn v. Kolombini-Grochowik mit 23 gegen 5 Stimmen in Vorschlag. Die Kreisbehörden werden daher genannten Herren als Landrat für den Kreis Schweinitz zur Befähigung empfohlen. (Wir sind, bemerkt hierzu die

liberale „Ztg. f. d. Kr. Schweinitz“ in einer redaktionellen Anmerkung, jedoch in der Lage, schon heute mitzutheilen zu können, daß Herr v. Kolombini-Grochowik ebensoviele Landrats des Kreises Schweinitz wird, wie der Verleger dieser Zeitung.)
Herrberg. 15. Oktober. Seit voriger Woche wollte hier bei Vermanden der Unteroffizier August Schmidt von der Kaiserl. westfälischen Schwabtruppe, derselbe war im Sinterlande von Kamerun ca. 2 1/2 Jahre stationirt gewesen und nach Deutschland längere Zeit verurlaubt, um sich von den Folgen des Malaria-Fiebers zu erholen und seine stark angegriffene Gesundheit wieder zu kräftigen, er sollte auch einige Zeit nach Wiesbaden ins Bad gehen. Am Donnerstag bekam er aber plötzlich einen Rückfall von Malaria und schon Sonntag Abend Nachmittag gegen 5 Uhr ist er an den Folgen gestorben. Es ist dies wieder ein Beweis von den ungesunden klimatischen Verhältnissen unserer arisanischen Kolonien. Die Beerdigung fand Dienstag Nachmittag mit militärischen Ehren durch den hiesigen Landwehr-Berein statt.
Jahna. Etwas verunglückt ist am letzten Mittwoch Nachmittag der etwa 3 Jahre alte Bruno Klose auf dem Hofe des Schloßherrn Meierhoff. Dasselbe war eine landwirtschaftliche Maschine zur Reparatur aufgestellt und das das gehörige Schwingrad löste an der Welle abgebrochen. Während eines unbedachten Augenblickes hat nun der Junge an dem Rad gehandelt und dasselbe umgeworfen. Leider fiel das schwere Rad auf das Kind und erkrankte es. Der hinzugekommene Arzt Dr. Günther konnte nur den sogleich eingetretenen Tod des Kindes feststellen.
Jahna. Der bis vor einigen Wochen hier angestellte aus Seyda gebürtige Postgeschle 3., der dann nach Lauchhammer verlegt wurde, ist wegen Unterschlagung amtlich ihm unvertrauter Gelder verhaftet worden. Obgleich die Angehörigen den Verhaftung von 188 Mark erlegten, dürfte dem gebliebenen jungen Manne das Vergehen doch schwer zu stehen kommen, denn seine Laufbahn als Postbeamter hat er sich für immer verwirkt.
Auf sündliche Weise das vier Jahre alte Söhnchen des Arbeiters Wiewert in Schnäbich bei Düben aus dem Leben. Der Kleine, welcher von seinem Vater mit auf's Kartoffelfeld genommen worden war, legte sich bei der Nachhausefahrt in die Schopfelle des beladenen Wagens. Unterm Wege kam das Gefährt in ein tiefes Geleis und es wurde durch die Erschütterung der Knabe von seinem Sitz heruntergeworfen. Er fiel so unglücklich, daß die Mäner über den Kopf hinweggingen und der Tod auf der Stelle eintrat.
Bei Ortrand (Kr. Liebenwerda) überfielen drei Berle einen Hundsbrennmann, nahmen ihm ca. 25 000 Mark ab und warfen ihn alsbald gebunden ins Wasser; vier Stunden später gelang es ihm jedoch, sich selbst aus dem Wasser zu befreien.
Genevalde. Eine Geburtstags-Abendfeier wurde dem Ritterbürger Carl Kaiser zuviel, indem ihm von nachlässiger Hand die reichlich gefüllte Scheune in Brand gesteckt wurde, welche total niederbrannte.
Halle a. S., 10. Oktober. Der Gutsbesitzer Kerpelmeier Hochheim aus Schafstädt, der den Landwirth Hebold durch polnische Arbeiter in der hiesigen Weize misshandeln ließ, wurde zu sechs Monaten Ge-

Die Einrichtungsgebühr beträgt für die feinstpaltige Korpusseile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Restamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.
Telegr.-Adresse: Zuchbörnerlei Annaburg.

fängnis verurtheilt. — Gestern Mittag haben der Habsbittel zwei Personen, der Kistenmacher Laue aus Mödern und die Wittve Anna Hermann aus Zeitzig (beide im Alter von 30—33 Jahren) sich durch Erschießen das Leben genommen. Am Ufer der Saale fand man einen an einen Spazierpfad gesteckten Zettel, auf welchem die Lebensmühen ihren Entschluß fundgeben hatten. Sie waren bei dem Absteuern der Schiffe so nahe an das Ufer getreten, daß sie nach den Schiffen fort ins Wasser stürzten. Ihre Leichen sind noch nicht gefunden. — Bei Halle wurde am Sonntag der Habsbittel aus Halber (Graunföwig) im Duell erschossen.
Schirin. In einer Sandgrube verkrüppelt und getödtet wurde in Rahmrig der 14jährige Knabe Paul Otto, der für seine Mutter eine Kiste voll Sand holen wollte.
Ein kleiner Roman. Die „Dresd. Nachr.“ schreiben: Wie ein kleiner Roman hört sich nachfolgendes Geschichtchen an, dessen Wahrheit verbleibt ist und in den Arbeiterkreisen einer großen Dresdener Fabrik lebhaft besprochen wird. Der Bericht über 25 Jahre liegt es zurück, wo ein unger Mann seiner Braut das Eheversprechen brach, aus Dresden spurlos verschwand und angeblich nach Amerika ausgewandert sein sollte. Dies geschah kurze Zeit nach der Geburt eines diesem Verhältnisse entprossenen Mädchens. Die bekümmerte junge Mutter hatte zum Namen, ein Lebenszeichen von ihrem Geliebten zu erhalten, doch er dachte nicht mehr an sie und blieb — verfallen. Jahre vergingen; obwohl sie nun die letzte Hoffnung aufgab, schlug sie manchen Heirathsantrag aus, blieb ledig und ernährte sich und ihr Kind durch ehrliche Arbeit, daselbst mit toller Güte gegen ihre Verwundung war und auf den Sohn seinen Namen zum ersten, welcher schließlich zur Heirath mit einem Weiden führte. In diesen Tagen ist nun das letzte und, wie immer, eine friedliche, schöne Lösung der Konflikte bringende Kapitel dieser Geschichte aus dem Leben zum Abschluß gelangt. Kommt da vor 2 Monaten plötzlich ein Schreiben aus Amerika — und von wem? ... von dem längst Todgewähnten, in welchem er den im Traum lebenden jungen Geheulten und der Mutter mittheilt, daß er noch lebt, und zwar nach manchen harten Erfahrungen als sehr reicher Fabrikbesitzer, und er nun endlich seinen Treubruch und seine damit vernachlässigten Vaterpflichten gut zu machen denkt, indem er seiner Tochter schon jetzt die Summe von 4 Mill. Mk. auslegt, gleichgültig aber auch den Wunsch hegt, Beide, seine frühere Geliebte und Tochter, die sich zu haben, um nun doch noch sein Eheversprechen einlösen und vereint wenigstens noch den Spätkommer ihrer Liebe genießen zu können. Nachdem sich die Drei vom ersten Freudensturz erholt, antwortete der junge Gheulmann umgehend, daß sie Alle wohl sofort kommen würden, aber ihre Mittel zu einer solchen Reise nicht ausreichten. Ehe man's gedacht kam ein größerer Baarbetrag, schnell wurde zur Reise gerüstet, und die einzigen Tage verblieben die Drei auf der Reise nach der neuen Heimath: die Mutter mit der alten, erkrankten Heirathung und Heirathungsfreundin nach 25 Jahren im Herzen, die Tochter, beklüdet über ihren plötzlichen Reichtum mit der Freude, nun doch noch ihren Vater kennen zu lernen, und der junge Gheulmann, gehobener Herzens ob dieser Schicksalsänderung, mit dem Bewußtsein, seinen Vater über dessen Unthat eines Besseren belehrt zu haben, alle Drei aber mit dem gleichen Gefühl im Herzen. Gott verleihe die Samen nie!

Politische Rundschau. Deutschland.

Der Kaiser hat dem Prinzen Gustav Adolf von Schweden und Norwegen, Herzog von Sibirien, den Schwarzen Adlerorden verliehen.

Zu der Meldung, ein deutsches und englisches Geschwader würden sich gemeinschaftlich von Vissoban bei Delagoa beigeben, bemerken die „N. N.“, daß sich vor Vissoban kein deutsches Schiff, geschweige ein Geschwader befände. Auch wäre Deutschland leider garnicht in der Lage, ein solches nach Delagoa zu entsenden, da wir dort nichts zu suchen haben.

Die Novelle zum Unfallversicherungsgesetz wird dem Bundesrat voranschicklich doch erst nach Neujahr ausgehen. Zur Zeit unterliegen die im Reichsamt des Innern ausgearbeiteten Vor schläge erst noch der Prüfung des preussischen Staatsministeriums.

Für eine Vermehrung unserer Kriegsschiffe spricht sich die „Deutsche Tageszeitung“ in einem Leitartikel aus. Das kanalarbeiter Blatt knüpft an die Worte des Kaisers in dessen vor einigen Tagen bekannt gewordenen Ansprache an die Besatzung des „Kaiser“ von dem schwer empfundenen Mangel tüchtiger und großer Auslandsschiffe an und erklärt, daß in vielen Kreisen des Volkes die Stimmung für die Flotte günstiger geworden ist. Aber auch die größte Flotte habe doch nur dann Wert, wenn wir wirtschaftlich in die Bahnen Wisnarscher Politik zurückkehren.

Ein beachtenswerter Vorschlag, der von London aus gemacht wird, geht dahin, die im Westen der Transvaal interessierten Großindustriellen möchten dort eine internationale Schutztruppe zum Schutze der internationalen Rechte stiften. Die Ausföhrung dieses Vorschlags würde dem dort betätigten Kapital französischer, englischer und deutscher Unternehmen zu Gute kommen.

Im Admissionswesen steht eine wesentliche Änderung bevor und zwar durch die Einföhrung der periodischen Nachprüfung, welche in Oesterreich, Frankreich und innerhalb des Reiches in Bayern schon lange durchgeföhrt ist und sich vortheilhaft bewährt hat. Die Waagen, Maße und Gewichte werden nicht erst beim Eintreten ihrer Unbrauchbarkeit, welche bisher durch polizeiliche Revisionen festgestellt wurde, zur Neuabmessung herangezogen, sondern sollen alle Jahre, von selbst durch den Industriellen zur Abmessung angefordert werden. Das Gesetz, welches augenblicklich noch in der Bearbeitung ist, dürfte dem Reichstage bald nach seinem Wiederzusammentritt zugehen.

Die sozialdemokratische Reichstagspartei wird darauf dringen, daß ihre Interpellation betr. Abschaffung der Maßstabsbeibehaltungsgesetze alsbald nach Beginn der Reichstagsverhandlungen auf die Tagesordnung gesetzt wird. Mehr als ein Paar Demonstrationen an sozialdemokratischer Partei kommt bei der Debatte natürlich nicht heraus.

Auf dem sozialdemokratischen Parteitag zu Hannover wurde, wie mit Sicherheit voraussichtlich war, die Beschlüsse Resolution, welche sich gegen eine Veränderung der Taktik der Partei im Sinne der Vereinigten Reichstagspartei ausspricht, mit gewaltiger

Majorität, und zwar mit 216 gegen 21 Stimmen angenommen.

Oesterreich-Ungarn.
Der ehemalige Minister Dr. v. Bilinski hat ein Reichsprärogativgesetz ausgearbeitet. Die Bestimmungen dieses Gesetzes sollen in allen Ländern, die im Reichsrat vertreten sind, Geltung haben.

Das Disziplinerverfahren gegen den Gymnasialprofessor Barga, der bekanntlich beschuldigt wurde, den König und die Kirche beleidigt zu haben, konstatirt, daß Barga sich bloß pädagogische Mißgriffe zu Schulden kommen ließ. Er wurde nicht, wie ebendem gemeldet, zum Verlust seines Amtes, sondern nur zu einer Ermahnung und zur Vergebung verurteilt.



Präsident Krämer.

Das Drama in Sabrita geht rasch seiner Entzweiung entgegen und die Hauptakteure stehen im Vordergrund des öffentlichen Interesses. Die am meisten sympathische Gestalt ist die des nammer 74jährigen Präsidenten von Transvaal, Paul Kruger, dessen Jüge wir vornehmlich im Auge wiederlegen. Präsident Kruger hat seit 16 Jahren die Geschicke seines Landes, unbestritten durch vieles Glück, aber mit gleichem Menschenverstand, geleitet und sein Schicksal geföhrt schon an mancher Spitze vorübergeleitet. Der Präsident des Demokratischen Reiches ist Marsius v. Stern und der Gouverneur der Kap-Kolonie Sir Alfred Milner. Es ist kaum zu hoffen, daß die Sabritasche Republik an die Dauer England widerhalten können, und bald dürfte die Geschichte einen Akt brutaler Bergemalung weiter zu verzeichnen haben.

Frankreich.
Der Haushaltsausschuß der Pariser Deputiertenkammer beschloß die Einziehung des Gehaltes von 35 Bischöfen, allen Generalvikaren und gegen 7000 Pfarrern. Die dadurch zu ersparenden drei Millionen Frs. sollen zur Erhöhung der Wohngehälter verwendet werden. Das Plenum der Kammer wird diesen Beschlüssen inbesten Falle zustimmen.

In Frankreich hat der Kriegsminister Gallifet fortgesetzt seinen schweren Kerker infolge der Unvollständigkeit der Offiziere. Der Stabkapitän in Montelimar hat garnicht zur Stelle kommen, einmal, weil nur ein einziger Offizier zugleich, einen beidseitigen Anruf gegen den Präsidenten Loubet ausgesöhnt zu haben, und zum anderen behalb, weil dieser

den Folgen, die seine Handlung herbeiföhren kann, wenn es sich, wie du sagst, hier wirklich eine Intrigue handelt. Du entgehnst dieser Intrigue am besten dadurch, wenn du nicht in die gestellte Falle gehst; denn daß Levy früher oder später Hugo von deinem Zusammenreffen mit dem Prinzen unterrichten wird, davon bin ich sehr überzeugt."

"Das dies nicht geschieht, dafür will ich eben Sorge tragen," sagte Ada; und mit einem triumphierenden Ausdruck sagte sie hinzu: "So sein dieser Plan gelungen ist, sie haben sich doch alle verreckt: die Branden, Levy und dessen kluge Frau. O, ich weiß sehr wohl, was sie besprechen! Dieses Rendezvous heute im Gartenpavillon soll nur eine Introdution zur Intrigue sein. Man hofft mich durch dieses Wiedersehen mit dem Prinzen in dessen Arme zurückzuführen. Sie aber nicht, diese klugen Leute, daß sie durchsichtig sind; sie wissen außerdem nicht, daß ich meinen Gatten liebe und der Prinz nur das Werkzeug für mich sein soll, mit dem Verste meines Gatten zu sichern. Wie sie jubeln werden darüber, daß ich in das Reich gehe. Aber ich will es ihnen heimzahlen, alles das, was sie mir angethan, jene räuscherischen Menschen."

Ein Geräusch im Vorzimmer veranlaßte Ada, zu schweigen.

Obwohl darauf trat ein Diener ein und überreichte Ada eine Dose, die mit den Worten: "Für die gnädige Frau!" Dann zog er sich sofort wieder zurück.

eine mit Dienstentlassung bestraft wurde, seine Komplizen aber ganz straffrei ausgingen. Die Offiziere in Montelimar glaubten, sich ihre Demonstration leisten zu können, da sie die Uniform abgelegt und Zivilkleid angelegt hatten. Der Kriegsminister hat sich nun einschloffen, Mittel zu ergreifen, die derartige leere Normände ein für allemal unmöglich machen. Er hat deshalb den Offizieren das Tragen von Zivilkleid überhaupt verboten. Eine Ausnahme von diesen Verböten ist nur gegenüber dem auf Urlaub befindlichen und den in Paris garnisonirenden Offizieren zulässig, gegenüber letzteren natürlich nur während der dienstfreien Zeit. Die Offiziere werden sich unweilens über diese Beschränkung ihrer Freiheit ärgern, ob die neue Maßnahme irgend welchen Nutzen gewährt wird, muß die Zukunft lehren.

England und Transvaal.

Von den Truppenbewegungen liegen eine Reihe von Nachrichten vor, die zum Teil nicht ernst genommen werden können; so ist es z. B. wenig glaublich, daß die Engländer trotz ihrer geringfügigen verfügbaren Streitmacht von Mafeking auf Transvaal zu marschieren seien.

Was Einzelheiten angeht, so bringt der Draht von mehreren hochgestellten Runden. Aus Durban, Britisch Westküste-Vand, wird gemeldet, daß dort von den Boeren ein gepanzertes englischer Eisenbahnzug zerstört worden ist. Die Zerstörung ist allem Anscheine nach durch Dynamit erfolgt, denn es heißt, daß viele Menschen dabei ums Leben gekommen sind. Daß ihnen das Dynamit beiseite bringen wird, müssen die Engländer von vornherein in Rechnung ziehen; die Boeren sind eben der Meinung, daß sie dem überlegenen Feinde gegenüber in der Wahl der Kampfmittel keine Strupzel zu machen haben.

Die Boeren an der Grenze des Orange-Freistaats verüben die eingeschobenen Verluste für sich zu geminnen; deren Hauptziel verüben aber dem britischen Vertreter nach einer Weile über London, er werde mit seinen Leuten treu zu den Engländern stehen. Aus dem Rangebiet haben die Engländer 10000 Kaffern nach Lourenço Marques gebracht, die außerhalb der Stadt Lagern. Diese sollen auf bereits gemieteten Dampfzügen der Roboibluft hinauf nach Transvaal geführt werden. Kaffern und Waikatos stellen sich also auf die Seite der Engländer, während man bisher geradeum gerechnet hatte, sie würden in ihrer Weise neutral bleiben, d. h. die Gelegenheit zum Handeln und Klündern, die der Krieg mit sich bringt, den Briten wiederboeren gegenüber, gleichmäßig ausnutzen.

Pariser Blätter, die den Engländern natürlich wenig geneigt sind, bringen die Nachricht, daß sich unter der Munitio, die sich Sidwafela bestimmt ist, auch eine Anzahl Dumm-Dumm-Geschosse befinden.

Was die vorstehenden Nachrichten sind ohne Hinterlassung mit Vorsicht aufzunehmen. Man hat eben bei den vorliegenden Nachrichten Reis daran zu denken, daß nirgends mehr gelogen wird als während eines Krieges. Als Thatsache ist nur anzunehmen, daß sowohl die Transvaal- wie die Freistaatboeren die ostliche wie die westliche Grenze besetzt haben, im Westen auch etwas darüber hinausgegangen

Mit ängstlicher Hast hatte Ada das Telegramm entziffert; ein Strahl voller Freude verströmte ihr Gesicht, als sie den Inhalt derselben gelesen.

"Mein Vater kommt heute aus Italien zurück!" rief sie im Tone höchster Freude. "Gott sei Dank! Was nun kommen, was da kommen will, ich werde eine für mich süßende Seele an meiner Seite haben. Papa kommt um vier Uhr, da muß ich sofort Toilette machen und zur Bahn fahren, um ihn abzuholen. Also Ada, liebe Luise! Heute Abend im Pavillon."

Ada nickte ihrer Schwägerin noch einen kurzen Gruß zu und war in der nächsten Minute verschwunden.

Kopfsüttel und blicke Luise ihr nach. Der schnelle Wechsel in Adas Empfindungen und in deren Stimmungen war dem ruhigen Mädchen, das stets seine Handlungen vorher genau überlegte, geradezu ein Rätsel. Wie was würde Luise sich, wie Ada, von einem augenblicklichen Impulse leiten lassen. Sie begriff das Temperament ihrer Schwägerin nicht, und ihre Herz hegte schwere Ahnungen für die Zukunft. Bei einem so unbedingbaren Charakter, wie der Adas, konnte man stets das Schlimmste befürchten.

Einmüßiges Kapitel.

Mit vieler Aoffen und Zeichen bemerkte die Aulische Ada Weichers vor dem Hause. Der Diener sprang herab und öffnete den Schlag. Der alte Baron von Barteneq, in einen

früh, im Wesentlichen aber das Prinzip der Verteilung und nicht das Anrecht der Verfolgung. Trotzdem werden die Engländer einige Schlappen erleiden, ehe sie mit ihrem ganzen Kriegsaufgebot an Ort und Stelle erscheinen können. Nach Londoner Meldungen wird dies nicht vor Ende Dezember erfolgen können. Alles was bis dahin geschieht, würde nur als Vorpostengefecht und dergleichen anzusehen sein.

Nach unbedingten Drahtmeldungen zufolge ist eine Kolonne von 3000 Boeren bis zum Tagelager vorgebrungen und nötigte die englischen Behörden zum schleunigen Rückzug. Die Aulische, bis vor dem Dringgefallt aufgetriebenen Kolonne besetzt darin, die Engländer auf ihrer linken Flanke zu umgehen und sie dann plötzlich im Rücken anzugreifen. Gelangt das Vorhaben, dann wird man bald von einer ersten Niederlage der Briten zu hören bekommen.

Nach dem ersten will die Londoner Regierung auch noch ein zweites Armeekorps mobilisieren.

Koloniales.

Aus Samoa erzählt die „A. N. N.“ einen längeren Bericht, der die dortige Regierung als hilflos bezeichnet. Schwache, unentschiedene und ungewisse Samoiser sind die einzigen Verbündeten, die man der vorpostierten Regierung des Konularboles nachrühmen kann. Weiter wird gesagt: Die Samoaner aber haben ein feines Gefühl für solche Besonnenen von Ranglosigkeit und Schwäche, welche keinen Hehl aus ihrer geringen Bedeutung vor den neuen Mächtern im Lande. Es ist außerordentlich scharf, die Samoaner mit den Einzelheiten der diplomatischen Geschickung zu belächeln und ihnen begreiflich zu machen, daß noch Monate ins Land gehen können, ehe sie von dem Gesicht der neuen Verfassung zu hören bekommen. Wie alter Völkchen sind die Liebesregeln, daß sich unter den abwechselnden Umständen, bei der Unmöglichkeit der Zukunft der Inseln und der Katastrophe der vorpostierten Regierung, der Friede nicht auf die Dauer führen lassen, daß nicht gehandelt und die Samoaner, die seit altem Vertrieben in die Westküsten haben, gezeigt werden muß, daß man sie nicht verzeihen kann, vor allem, daß niemand daran denkt, sie zu unterstützen und ihnen nur ein „amoralisch“ ein Staatspiel mit leeren Versprechungen, vorzunehmen."

Ueber die wirtschaftliche Entwicklung Australiens wird berichtet: Der Schiffbau des Kingmans nimmt einen enormen Aufschwung. Die Regierung nimmt aus die Bauarbeiten; namentlich der Hafenbau. Die Werftbauten sind größtentheils bereits fertig. Was zu einer Beschleunigung sind schon die Fundamente gelegt. Die Straßenbauten sind ebenfalls vorwärts; in Kingston wird eine elektrische Kraftanlage eingerichtet, um die Hauptstraßen mit Bogenlampen zu beleuchten. Ferner wird an den Eisenbahnen, Dienstwohnungen und Arbeiterwohnhäusern gebaut. Schätzung setzte eine vorläufige Jahreszahl nach den letzten drei Quartalen.

Aus aller Welt.

Die Sicherheitsmaßnahmen der preussischen Eisenbahnverwaltung lassen noch manches zu wünschen übrig, wie wiederholte Fälle zeigen. In einer Märznacht ist gleich bei Wolmünte (Hessen) an der Eisenbahnstreckung ein Güterzug mit einem Wildschweine zusammen. Der Schaden an Privatgut betrug 3500 Mark. Dieser Zusammenstoß sollte durch Sachverständigen des Vorortmünte, der Straßensicherheits, die Maßnahmen für den Verkehr, vor jeder Geleitscheinung zu lassen und sich zu überzeugen, daß die Strecke frei ist und kein Hindernis nahe. In gewissen Abständen von den Ueberwachungen stehen grauen Staubmantel gefüllt, stieg aus dem Wagen und war dann seiner Tochter beim Aussteigen beihilflich. Das Gesicht des alten Mannes zeigte einen kummervollen Ausdruck, und befragt ruhen seine Wände auf dem heidlichen Antlitz Adas, als er sie in das Haus geleitete.

Oben in der Wohnung des Barons waren in Haft und Eile feilliche Empfangsbedeutungen getroffen worden und im Speise-saal war die Tafel zum Dinner heute mit besonderem Geschmaack bereichert. Ada spielte mit ihrem Vater und ihrem Bruder, und sie befand sich augenblicklich in prächtiger Laune. Sie wurde nicht müde, den alten Mann nach seinen Reiseerlebnissen zu fragen. Beim Champagner war die Stimmung der drei Familienmitglieder eher höflich animiert. Der junge Baron Fred beistete dem Papa, der er schon wieder horrende Summen in Spiel verloren hat, die Schwager Weichers mit mehrheitlich königlicher Noblesse gedeckt hatte.

Ein Schatten glitt flüchtig über das Gesicht des alten Barons, aber Ada ließ heute keine unbehagliche Stimmung aufkommen. Sie plauderte, lachte und scherzte mit fast ausdauernder Lustigkeit. Wangen und Augen glühten um die Wette und ein aufmerksamer Beobachter hätte das Innere der Seele und Fieberhitz in ihrem Wesen wohl wahrzunehmen. Sie glücklicher Gattung von Selbstmüder, die, während sie mit dem feinen Vorzug ausgehen, sich das Leben zu nehmen, sich noch einmal vorher der unbedingten Lustigkeit

Ada.
62) Roman von . . . (Nachdruck verboten.)
So viel mir sage ich Dir, Luise, hindert Du mich daran, diesen letzten Krampf auszuspielen, o daß Du einen bestimmten, geistigen Zweck dabei im Auge; dann glaube ich, daß es Dir angenehm ist, mich von Feinden umringt zu wissen, die mich von meinem Gatten trennen wollen. Dann teilst du mir die Absicht mit ihnen, — Du bist dann ebenso wie Helene nur darauf bedacht, mich von Hugos Seite zu verdrängen, um selbst ihn besitzen zu können.
Ada hatte mit erhobener Stimme, in fast drohendem Tone gesprochen. Luise wich entsetzt vor ihr zurück. Der Ausdruck in Adas Augen war erschreckend.
"Ich sehe, Ada," erwiderte das junge Mädchen den Kopf senkend, "daß du für die Stimme der Vernunft vollkommen taub bist. Um ein größeres Unheil zu verhindern, werde ich mich deinen Wünschen fügen. Allein darfst du auf keinen Fall mit dem Prinzen zusammenreffen; ich werde dich also in den Pavillon begleiten. Und nun mag das Gesicht auch glücklich sein! Was diese neue Dose, die du den schon klagenden Hüften für Hugo und die Adal sieht ein Geheimnis bleiben. Aber ich zitiere, Ada, vor



„Galtensfähr.“ Beim Tage sind diese schon von Weitem sichtbar; Nachts werden sie aber nicht beleuchtet, sie verhalten also ziemlich ganz ihren Zweck. Am nordwestlichen Ende stand der Pfahl nur 30 Meter vor der Kreuzung, obwohl die Straße hier bergab geht. Die Nacht war sehr dunkel. Unter diesen Umständen den Galtensfähr zeitig zu erblicken, war ein Ding der Unmöglichkeit. Die Strafammer stellte sich aber auf dem Standpunkt, daß der Angeklagte dann schuldig sei, wenn er seinen Pfahl nicht nachgehoben sei, und verurteilte ihn zu drei Tagen Gefängnis. Der Sachverständige, Regierungsrath Schönbauer, wies auf, daß die Straße unüberlichtlich und gefährlich sei, daß auch vor zwei Jahren (I) beim Winterfest eine Wegschranke beantragt sei, und daß die Anlage einer solchen über kurz oder lang unbedingt erfolgen müsse. — Sofort! Warum ist es überhaupt nicht schon längst geschehen? Welche Hindernisse lagen vor?

Geschicht ist ein Augustinerpater vom Kloster Gernershausen im Eichsfeld, der sächsisch-hannoverschen Landtschaft. Er sollte nach der Zeit. Volksgesicht, wegen Stillsitzens verurtheilt werden.

Ein Arbeiterbau in Danabrid (Hannover) führte das Gerüst ein. 5 Maurer kamen erkrankt zu Stoben.

Bei einem Feuer in Marienwerder (Pommern) kamen zwei alte Leute in den Flammen um.

Zwei Jüge trafen unweit Sternentisch (Rußland) zusammen. Zwei Beamte wurden getödtet, 3 verlegt, ferner 15 Wagen zerstört.

Die Cholera herrscht in Bassora in der asiatischen Türkei. Es sind 5 Todesfälle und eine Erkrankung vorgekommen. — Ein Todesfall an Cholera soll sich auch in Paezolo (Solland) zugezogen haben.

Ein **Erdbeben** zerstörte die Stadt Amohel auf der Insel Ceram in Niederländisch-Indien. 4000 Menschen sollen umgekommen, 500 verlegt sein.

Schichtshalle.

Eine Schichtshalle mit starkem metallischen Nachklang wird für den Gemeinr. Dr. B. Seher des Bezirksrats, das er im Jahre 1895 in Berlin mit der schönen und galanten Götterin Wilhelmine Schmidt aus Breslau anbandelte. Obwohl ihm bekannt war, daß seine Mittheilung die Rede schon lange vorher gerühmt kennen gelernt, wollte er sie trotzdem. Aber sein reicher Vater, ein bester Kenner, setzte alles in Bewegung, das Verhältnis zu lösen. Da Schichtshalle heimlich, heimlich war, kam ein Schlichtungsvertrag zu Stande, auf Grund dessen sie 30,000 Mk. in bar empfangt und sich außerdem noch eine Jahresrente von 5000 Mk. verschaffen ließ. Es zeigte sich, daß die Rede nicht zu entzogen, und weigerte sich, die Rente weiter zu entzogen. Da ging die Götterin zum „Kob“, und so fand nachträglich Termin an. Der Vertrag als als Grund seiner Regierung an, daß er erst jetzt kommen habe von dem „Kob“, der Rente, der Rente, das Gericht erkannte jedoch den Anspruch der Rente als als Grund an und verurteilte S. zur Weiterzahlung der Rente von jährlich 6000 Mk.

Bräutigamsreise. Das hübsche Oberlandgericht hat eine Entscheidung getroffen, durch die ein Brautpaar für die Ehestenverpflichtung Kommissar hinfällig gemacht wird. Es wird betont, daß der Kommissar, der während der Brautreise erteilt, sich nicht ohne Weiteres damit rechtfertigen kann, daß er in gutem Glauben gehandelt habe, sondern er hat die Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmannes zu wahren, also auch für Nachlässigkeit einzustehen.

Alten. Frau Zobe verurteilte das hübsche Schlichtergericht den Dienstmann Hephorn, der die

Denkmalsgabe Helms, nachdem er sie verweigert, erzwungen. Der mehrfach bestrafte Angeklagte leugnete barschaftig, trotz der erdrückenden Beweise. Die Verhandlung ergab wiederholt erschütternde Momente.

Der „Harmlosen“ Prozeß

In Berlin ergab auch ferner nichts Behebendes. Als erster Zeuge wurde ein Schneidersmeister vernommen. General v. Ströder hat dem Zeugen einmal nahe gelegt, daß er seinen Aeltern, der ihm Sorge mache, und er spiele, um Guten raten möge. Einige Zeit darauf ist der Angeklagte v. Ströder mit seinem Bruder bei dem Zeugen gewesen und hat ihn in großer Aufregung bestrimmt, um 2000 Mk. zu leihen, da er Spielverloren gehabt habe und seinem Vater jetzt nicht kommen dürfe, weil er diesen erst kurz vor-



Kronprinzessin Stephanie.

Das ist die Witwe des unglücklichen Kronprinzen Rudolf mit dem früheren Diplomaten Graf Kompi zu verloben beabsichtigt, wird zwar in Wiener Hofkreisen demüthet, jedoch wird in wohlinformierten Kreisen freies Recht das Gericht befähigt, mit dem Richter zu verhandeln nach Abhaltung eines Familienrats hierzu schon seine Einwilligung gegeben habe. Graf Kompi ist 1863 geboren und ein Neffe des deutschen Finanzministers Reichler Kompi. Die Familie existiert erst 1866 die Grafenfamilie. Der Graf war zuletzt Hofstaatssekretär in Wien, entliehe jedoch im Frühjahr schon der diplomatischen Karriere und lebte auf seine Bestimmung Alkali im Bismarck Komitat zurück, wobei er das Schicksal günstig neu einwirkte lag.

her geleistet und quasi das Versprechen gegeben habe, nicht mehr zu spielen. Da dem Zeugen nahe gelegt wurde, daß sich eventuell der Angeklagte v. Kr. eine Regel durch den Kopf schießen müßte und dann der Vater am Hofischen Sorgen herben würde, so hat der Zeuge die 2000 Mk. hergegeben und in zwei Hälften ausgetheilt. Auf die Frage des Vorsitzenden, von welchem Gelde die Rückzahlung erfolgte, erwiderte der Angeklagte: Aus Spielgewinnen ist die ja auch aus dem Spiel herbeibringende Summe beglichen worden. Der Oberkammr. v. Schuppe gehörte zu den Zeugen, die in der Voruntersuchung und der in seinen Antworten auf die durch Herrn v. Montenuff im Brieflich unterbreiteten Fragen eine höchst unglückliche Schilderung von den Angeklagten entworfen und eine ganze Reihe aufsehenerbeifolgender Thatsachen angegeben hat. Auf die seitens der Angeklagten und

der Beteiligten an ihn gerichteten zahlreichen Fragen fürmte Zeuge die Aussagen in vielen Punkten erheblich ein, in anderen ergab sich, daß Vorgänge, die dem Zeugen als behebend erschienen, tatsächlich auch bei anderen Spielern vorgekommen und unerträglich sind.

Der Prozeß kam unter Umständen noch recht lange dauern, ein Vierteljahr, wenn ein Antrag der Verteidigung angenommen wird, sämtliche Protokolle über die Vernehmungen aller Zeugen im Beisein dieser zu verlesen. Mit dem ursprünglichen Plane, die Zeugenerklärung schon am vergangenen Sonntag ab zu schließen, war es unter solchen Umständen nichts. Ueber die erste Sitzung ist zu berichten, daß aus dem Briefe eines in Paris wohnenden Herrn Wormalton v. Zedlich — der bereit ist, zu Gunsten v. Kayfers auszusagen — hervorging, daß schon im Jahre 1894 gefehlt wurde, während bisher immer erst das Jahr 1895 als Anfangstermin galt. Längere Zeit beanpruchte die Vernehmung des Deutnants v. Reimer, der vor zwei Jahren einmal mit v. Kayfer eine Nacht hindurch im Klub gespielt hat. Als beide endlich am hellen Morgen das Lokal verlassen mußten, war v. Kayfer der „Angehörigste“ (Verpflichtete). In der Abhaltung des Zeugen wurde dann weiter gefehlt, bis v. Kr. schließlich 124000 Mk. verloren hatte. Mit der Zahlung hat es Johann gehapert. v. Kr. schrieb einmal an den Zeugen, er sei in jener Nacht sinnlos betrunken gewesen, befände sich in dringender Verlegenheit, siehe vor dem Hofesorenamen, werde selbst von seinen Schuldnern im Stich gelassen und bitte, seine Verweigerung nicht zu vernehmen. Von der Schuld sind erst 2400 Mk. reguliert. Der Zeuge erklärte, daß er von sinnloser Trunkenheit v. Kr.'s nichts gemerkt habe. Justizrat Sello stellte fest, daß v. Kr. zu der Zeit, als er dem Zeugen das Geld schuldig wurde, von anderen Herren über 15000 Mk. zu fordern hatte. Jurauf kann es zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Staatsanwalt und dem Verteidiger Dr. Schachtel. Ersterer legte Vernehmung ein gegen den Vorwurf der „einleitigen Vereinbarung“. Dr. Schachtel erklärte, er habe nur eine sachliche Beilegung im Auge gehabt. Das Vorgericht schloß mit der Verurteilung des Vorsitzenden: „Ich möchte, den Angeklagten mit in ausreichendem Maße Gelegenheit zu ihrer Verteidigung gewährt. Raum in einem anderen Prozesse ist das der Fall.“ Nächster Zeuge war Rechtsanwalt Bronker, der den ausschließlichen Spieler Wolff verteidigen sollte und nun über diesen einiges mittheilt. Aus einem Briefe, den W. an seine Frau richtete, ist zu ersehen, daß er befürchtete, es würden sich große Sorgen entwickeln und er selbst wegen seiner Vergangenheit verhaftet werden. Eine längere Haft glaubte er bei seiner zerrütteten Gesundheit nicht aushalten zu können. Sonst würde er sich unter allen Umständen stellen.“

Auß und Wissenschaft.

Eine Glaslampe von 5000 Kerzen Lichtstärke ist in Amerika von der Bryan Licht Co. für ein Patent angemeldet worden. Die Verfertiger behaupten, daß die Lampe, selbst ohne die Gebrauchsbauere der Röhrenlampe nicht den großen Nutzen abgibt und auch wohl nicht den Erwartungen der Verkäufer, denn schon nach drei Tagen wurde die Lampe unbrauchbar, daß die Lampe bei gleichem Kohlenverbrauch das Glas am Lampenballe erweitert.

Vorsichtig war diese in den Pavillon getreten.

Erkannt wird der Prinz zurück, als er eine zweite, ganz verhäulte Dame neben Ada aufstanden sah. Sofort nach dem Eintritt verließ Ada von innen die Thür, um gegen ein plötzliches Eindringen geschützt zu sein. Dann schlangen die beiden Damen die Schleier zurück, mit denen sie das Gesicht zu bedeckt hatten, daß sie niemand unter denselben zu erkennen vermochte.

„Meine Schwägerin, Fräulein Weichert“, begann Ada mit etwas unsicherer, hallartiger Stimme, mit der Hand auf Luise weisend, „wird die Güte haben, das mit anzusehen, was Eure Durchlaucht und ich sprechen werden.“

Ada hatte scheinbar die vertrauliche Anrede des Prinzen überhört, wie sie es eben und unbeachtet ließ, daß derselbe seine Hände zum Gruß entgegenstreckte. Zeremoniell und gemessen verbeugte sich der Prinz gegen Luise, welche lobetsohll wie eine Fürstin diese Verbeugung nur mit einem leichten Nicken des Hauptes erwiderte.

Der Prinz war der Feind ihres geliebten Bruders und somit auch die Feinde; er mußte einen Zoll breiter machen sie einem Menschen entgegenkommen, der, wie sie wußte, ein so leichtsinniges Spiel mit Menschenherzen trieb, und den zu lassen ihr Bruder allen Grund hatte.

Der Prinz daran gewöhnt, sich und seine Stimmungen, wo es nötig war, zu beherrschen, änderte sofort seine ganze Haltung. Aufrechts stehend die Hand auf den im Pavillon besitzlichen Gartentisch stützend, sah er erwart-

Vermishtes.

Die Auswanderung aus Deutschland nach überseeischen Ländern ist wieder in Zunahme begriffen. So zählte die diesjährige Auswanderung über Hamburg 7928 Deutsche gegen 6221 im Vorjahre. Im Ganzen wanderten 48997 gegen 29688 Personen über Hamburg aus.

Der Unterschied zwischen englischen und deutschen transatlantischen Schiffen teilt ein englischer Ingenieur in einem Londoner Blatte mit. Er schreibt u. A.: Man zählt irgend einer englischen Gesellschaft einen Dampfer Selbes, am sofort, nachdem man das Schiff betreten hat, zu erfahren, daß man nur ein fremder Passagier ist, der nicht die geringste Beachtung verdient. Die Offiziere blicken auf einen mit ausgeschiffter Bedienung, und selbst die unbedeutendsten Angekellten machen aus ihrer Lieberzeugung kein Geß, daß die Passagiere eine tief unter ihnen stehende Menschenseife sind. Ganz anders ist es auf deutschen Schiffen. Von den Angestellten wird man hier nicht nur höflich, sondern auch so aufmerksam und fürsorglich behandelt, als ob sie im Privatleben eines jeden einzelnen Passagiers ständen. Sogar der Kapitän hält es nicht für entwürdigend, nach der Bequemlichkeit der einzelnen Passagiere zu sehen. Man kann auf dem deutschen Schiffe für weniger Geld eine bessere Kabine erhalten, als auf dem englischen. Deshalb sind auch bei den Dampferfahrten die deutschen Schiffe von Jahr zu Jahr mehr Anziehungskraft aus.

Nach ein Spielprozeß in Sicht, allerdings ein kleiner nur. Die Wärdere Kriminalpolizei übertraf in einem Spiel zehn Personen beim verbotenen Glücksspiel. Ein Teilnehmer ist wegen Faltschulds verhaftet, die übrigen sind auf freiem Fuß belassen. Die Rasse ist beschlagnahmt.

Ein langgehegter Wunsch der Norweger soll nunmehr in Erfüllung gehen. Der König hat sich mit dem Belhuf des norwegischen Stichtings bet. Einführung der reinen norwegischen Sprache einverstanden erklärt, allerdings erst nach langem Zögern. Der betr. Belhuf wurde vom Storting nicht weniger als dreimal gefaßt.

Das 100000thale hat der im Jahre 1891 begründete Verband Deutscher Handlungsgesellschaften zu Leipzig jetzt aufgenommen.

Für Geist und Gemüth.

Aus der Schule. Lehrer (im grammatischen Unterricht): „Wir wollen jetzt Sätze bilden mit den persönlichen Prädikaten: ich, du, wir. Dem 1. B. der Vater sagt: Ich gehe aus, wie sagt dann die Mutter zum Vater?“ — Schüler: „Du bleibst jetzt zu Hause!“

Sonnenstrahl.

Ich liebe to ben leßen Wind im Waibe,
Versteh des Verfalls abzunehmendes Winter,
Sich wie barenen auf der weiten Gabe
Die müden Wälder weifen, Herden, finken . .
Ich heiß umfungen mit dem lieben Kinde,
In Sonnenstrahlen hundertmal verloren,
Und wenn ich mich dann endlich wiederfinde,
Dat mir mein Herz ein wüßiges Lieb geboren. . .
Der heisse Mann. Ein reiches Kind meint,
Der brave Mann sollte nunmehr nach den Meßern
Zufriedenen in Seelen die Hand verlassen!
— Unter Gottes B. damit sich basirt, sie sollen ihn nur
behalten!

ungeeß in Adas Gesicht. Nur der gepannte Ausdruck in seinen Mienen, welche durch das herbeifallende Mondlicht hell bestrahlen wurde, verriet, daß er auf die weitere Entwicklung des Abenteurers weniger war.

Immer noch lebend — Adas Aufregung hatte sich beinahe zum Fieber gesteigert — sprach die junge Frau weiter: „Ich moge nicht mit diesem Schritt, den ich soeben gethan, indem ich hierher kam, Prinz Gartenstein. Dieser Schritt kann mich möglicherweise meine Ehre als Frau, um meinen guten Namen, um mein Heim und um meine gesellschaftliche Stellung bringen. Durchlaucht können ersehen, daß also eine sehr ernste Angelegenheit die Liebhaber dieser meiner Handlung ist. Was Sie vielleicht selbst nicht ahnen und nicht wissen, wir beide, Durchlaucht, — Sie und ich — sind der Mittelpunkt einer Intrigue, die zu meinem Verderben geschmiedet wurde. Vor allen Dingen soll es mein Verbrechen sein, Sie über den Charakter gewisser Personen aufzuklären, welche augenblicklich in Durchlaucht unmittelbarer Nähe leben. Sie überhäufen ein Ehepaar mit Schuld und Gütte, Durchlaucht, welches Sie in der schändlichsten Weise hintergeht und betrügt.“

Des Prinzen Mienen wurden immer gespannter.
„Der Mann, Durchlaucht“, fuhr Ada dann noch erregter fort, welchem sie die Ehre erwiesen, eine Wohnung mit ihm zu theilen, ist sogar ein gemeiner Dieb.
(Fortsetzung folgt.)

Hingeben. Allen Fragen ihres Vaters nach Hugo und wie sie mit ihm steh, suchte Ada geschickt auszuweichen. Der heutige Abend sollte über ihr Geschick entscheiden.

Watte der Prinz als Karawalle ihr sein Ehrenwort verpfändet, daß er alle Gerüchte, welche über eine Liaison zwischen ihm und Frau Weichert aufzulaufen könnten, demontieren würde, dann konnte sie, von einer schweren Last befreit, aufatmen. Noch heute wollte sie dann diesmal den ersten Schritt thun und ihrem Gatten entgegenkommen. Sie wollte ihren Feinden und vor allem Helene von Branden beweisen, daß die Ehe der Weiderters dennoch eine glückliche sei.

War Hugo ihr früher gleichgiltig gewesen, hatte sie geglaubt, die später ermachende Neigung durch äußere Kälte und Abneigung erlösen zu können, so hatte sie sich nun aberzeugt, daß das Mittel, welches sie gewandt, ein fallisches war. Anstatt das Feuer zu löschen, hatte sie dasselbe noch angezündet.

Als sie an jenem Abend ihren Gatten so scharf zurückgewiesen, und als sie sich dann hätte erdreuen wollen, daß sie ihn nicht liebe und nicht geliebt habe, — hatte sie dadurch sich selbst herausgefordert, ihr Herz genau zu prüfen. Das Resultat dieser Prüfung erschütterte Adas Stolz und Egoismus. Ihr Herz hatte doch angefangen zu sprechen; die Eifersucht auf Luise wüßte und dann auf Helene hatte Ada über ihre eigenen Empfindungen nur zu klar belehrt.
„Watte Hugo ihr allein als Rivalein gegen-

über gelassen, so würde die junge Frau vielleicht die Sache in ihrer gemüthlichen Art mit einem spöttischen Lächeln abgethan haben. Da aber die viel gezeierte Helene ebenfalls nach Hugos Weis trachtete und in ihrer Leidenschaft sogar zu jedem Mittel griff, gewann Hugo in Adas Augen um ein Bedeutendes. Er wurde für sie ein interessanter Mann, und da dieser Mann ihr Gatte war, so war nun der Trumpf in ihre Hand gegeben. Keine von beiden sollte ihn besitzen, weder Luise noch Helene; sie selbst sollte, trotz Allem, was vorgefallen, dennoch die alleinige Beferscherin seines Herzens werden. Darum war es nötig, ihren Vater von diesem Thema vorläufig abzulenken; er wußte ja nicht, welche Wandelung sich inzwischen in ihr vollzogen.

Bevorst blizte ab und zu der Baron in das fieberhaft gerötete Gesicht seiner Tochter. Endlich entging auch ihm ihre nöthige Aufregung nicht, und er beschloß, gleich am anderen Morgen mit seinem Schwiegerjohne ein ernstes Wort zu reden; er wollte sein geliebtes Kind nicht so unglücklich wissen. Er lagte seiner Tochter jedoch nichts von dem Bescheid, den er ihrem Gatten zu machen gedachte. —

„Ada, Du kommst wirklich! O Dank, tausendfachen Dank!“

Mit aufrichtiger Herzlichkeit und im Tone aufrichtiger Freude begrüßte Prinz Gartenstein auf diese Weise Ada, indem er ihr entgegenging.

Anzeigen.

Donnerstag den 19. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr Verkauf von Theilen eines **Lottenjames** am Institutshofe, sodann um 1/2 Uhr Verkauf von **Hofhaarakabällen** auf dem Institutshofe. **Königliches Kommando.**

Bei der kaiserlichen Post-Agentur in **Naumburg** (Kreis Torgau) soll die Stelle eines **Posthülfsboten** neu besetzt werden. Geeignete Bewerber wollen sich beim Unterzeichneten melden. **Annaburg, den 18. Oktober 1899. Kaiserliches Postamt. Göge.**

Ein tüchtigen Knecht sucht sofort oder zu Neujahr. **Ang. Aker, Annaburg.**

Gebrauchte Mäntel, passend für Knechte, Fuhrleute etc., **Eisenbahnmäntel und Pelze** bei **Paul Leipziger, Wittenberg, Mittelstr. 59, am Holzmarkt.**

Wirklich praktische Waschmaschinen übertreffen weit alle bestehenden Systeme, wofür sie schnell, leicht und sauber jedes Quantum ohne vorherige Einweichung. **Zu haben bei Annaburg. Wilh. Grahl.**

Maß- und Frispulver für Schweine Packet 60 Pfg. empfiehlt die **Apotheke Annaburg.** NB. Thierarzneibücher werden auf Verlangen gratis verabfolgt.

Grohch's Heublumen-Seife (System Kneipp) Preis 50 Pfg. wirkt erfrischend und heilsam, demnach glättend und verjüngend auf den Teint und erfrischt u. belebt das ganze Nervensystem. **Grohch's Foenn graecum-Seife** (System Kneipp) Preis 50 Pfg. erzeugt weichen, samtartigen Teint und ist für die Pflege des Gesichtes und der Hände besonders wertvoll. Dieselbe wirkt auch erfolgreich bei Psoriasis und Mitosen, sowie anderen Unreinigkeiten der Haut. Beide Seifen eignen sich wegen ihres grossen Gehalts an frischen Heublumen- und Foenn graecum-Extrakt daher ganz besonders zu Bädern nach dem Ideen von Pfarrer Kneipp. Postversandt mindestens 6 Stück anfrankirt oder 12 Stück spesenfrei gegen Nachnahme oder Vereinsendung. Für Bestellungen genügt 5 Pfg.-Postkarte. **Engel - Drogerie von Johann Grohch in Brünn (Mähren), in Annaburg bei Philipp Krieger, Apotheker.**

Empfehle äußerst gutgearbeitete, leicht laufende und gut **Fahrräder** Marke **Urania** unter Garantie von **Mk. 135 an.** **Annaburg. Oscar Scheibe.**

Fertige Betten, gefüllt mit neuen doppelt gereinigten staubfreien böhmischen Bettfedern (keine Stülpfedern): Oberbett, Unterbett und 2 Kissen zusammen 22, 25 u. 30 Mk., mit **Dauen** reichlich gefüllt, **grossartiges Brautbett, 42 Mk.** **Paul Leipziger, Wittenberg, Mittelstrasse 59, am Holzmarkt.**

Feinsten Tosoden - Leberthran empfiehlt **Max Bucke.**

Saure Gurken empfiehlt **Otto Riemann.**

Schweizerkäse empfiehlt **Julius Kählig.**

Kleiderstoff-Lager vergrössert!

Um den weitgehendsten Ansprüchen zu genügen, habe ich mich veranlaßt gefühlt, die Aufbehaltung für **Kleiderstoffe** ganz **bedeutend zu vergrössern.** In reizenden **Blouisenstoffen, Fantasiekleiderstoffen,** auch mit **Seide** durchwirkt, **Kalkstoffen** und **Wachstücheln,** zu **Ballkleidern,** namentlich aber in **schwarzen Kleiderstoffen** biete ich den werthen **Damen** eine ebenso **reichhaltige wie ausserordentlich schöne Auswahl.**

Brautkleider, Damen-Confection in bekannter großer Auswahl. **Oskar Naumann, Wittenberg, Collegienstrasse 79.**

Geschäfts-Verlegung.

Einem geehrten Publikum von **Annaburg** und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich am **16. d. Mts.** mein

Tabak- und Cigarren-Geschäft

nach dem früher **de i d'isches,** jetzt mit gehörigen Hause **Torgauerstrasse 32**

verlegt habe.

Indem ich gleichzeitig mein reichsortirtes Lager von **Cigarren, Cigaretten, Rauch-, Feins- und Schnupstabaken, Cigarrenspitzen, kurzen u. langen Tabakspitzen, Spazierläden, Cigarren-Grüis, Portemonnaies** etc. in empfehlende Erinnerung bringe, bitte ich, das mir bisher bewiesene Wohlwollen auch fernhin zu Theil werden zu lassen. **Annaburg. Louis Hofmann.**

Carl Quehl, Annaburg

empfeilt ganz besonders preiswerth:

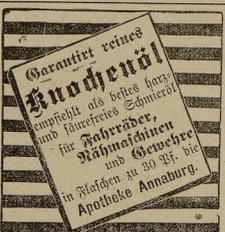
15 Elle Hemdenbarchend	Mark 2.50
15 " Bettzeug	" 2.50
15 " Bettwand	" 2.50
15 Elle Handtücher	Mark 2.50
15 " Zuzette	" 3.50
15 " Wanddruck	" 2.80
15 Elle Kleiderbarchend	3.75 Mark.
Warpshürze (2 Elle breit)	75 Pfg.
9 Elle doppeltbreit Kleiderstoff (reine Wolle)	4.50 Mark.

Carl Quehl, Annaburg.

Dr. Oetker's

Badpulver 10 Pfg.
Vanille-Zucker 10 Pfg.
Pudding-Pulver 10, 15, 20 Pfg.
Rezepte gratis.

In **Annaburg** bei **Otto Riemann.**



Reine Vanille-Bruch-Chocolade,

a Pfund 1 Mk., bei mehr billiger.

Speise- und Koch-Chokolade in Tafeln, a 1,00, 1,20, 1,20, 1,25, 1,60 und 2,00 Mark.

Vanillemehl und Suppenpulver empfiehlt **Otto Riemann.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 32. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System.

Freisendung für 1 Mk. in Briefmark. **Curt Röber, Braunschweig.**

Saure Gurken empfiehlt **Otto Riemann.**

Schweizerkäse empfiehlt **Julius Kählig.**

ff. Margarine

empfeilt Marke „Mohr“ **Max Bucke.**

Sopha's in jeder Ausführung und Preislage.

Bettstellen mit und ohne Matratze,

Bohr- und Polsterstühle,

sowie **Koffer,**

Herrn- und Damen-Kleiderkasten empfiehlt **Otto Fuhrmann, Annaburg.**

Speisefartoffel-Dämpfer von 2-6 Liter Inhalt, sehr praktischer Artikel, zu haben bei **Annaburg. Wilh. Grahl.**

Leibbinden nach ärztlicher Vorschrift **Max Bucke.**

Hautsünd-Stempelfarben (in blau und violett), **waschächte Stempelfarben** zum Wäschezeichnen hält vorrätig die **Buchdruckerei S. Steinbeiß.**

ff. Emmenthaler **Schweizerkäse** empfiehlt **Julius Kählig.**

Preisgekrönt!



von **S. Busche, Cöthen** ist ausserdem die vorzüglichste Wichse der Gegenwart. Erzeugt mit wenig Bürstentrichen einen prachtvollen, tief-schwarzen und bleibenden Glanz, schmilzt das Leder und verleiht sich äusserst sparsam. Nur wahr in roten Dosen à 10 und 20 Pfg. halt! **Max Bucke, Drogerie, Annaburg.**

Carl Quehl

Annaburg empfiehlt:

Jagdwesten,

braune und blaue Unterjassen, Unterhosen, Unterstöcke, Mützen, Capotten, Tücher, Kopfhülsen, Schultertrager, Blousen,

Nachtjassen, Tüchchen u. Kleidchen,

Ballshwals, Handschuhe, Unschlagtaucher,

Corsette, Mäntel, Strümpfe, Schürzen,

Bettvorleger, Teppiche, Warchent-Betttücher, Faust-Handschuhe, Pferdedecken in grösster Auswahl zu billigen Preisen. **Carl Quehl, Annaburg.**

Bergmann's Zahn-Pasta Nidelbofe 50 Pfg.

Pfefferminz - Zahnpulver Schachtel 40 Pfg.

Zahnbürsten in allen Preislagen Stück von 10 Pfg. an empfiehlt die **Apotheke Annaburg.**

feinestes Magdeburger Sauerkohl empfiehlt **Julius Kählig.**

Theater in Annaburg. „Waldschlößchen.“

Einmaliges Gastspiel des Charakterspielers **Max Weidlich** (ehemaliges Mitglied des Wallner-Theaters in Berlin und des Residenz-Theaters in Hannover) **nebst Gesellschaft.** Hierovets bekannt durch Aufführung der Stücke „Der Herr im Hause“ u. „Der Weisenfreund.“

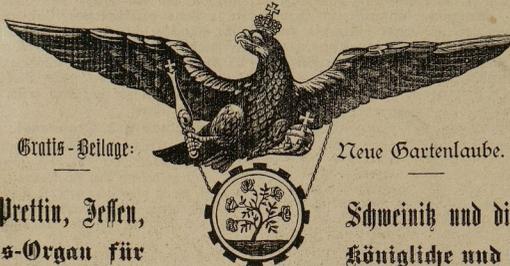
Sonntag, den 22. Oktober 1899. Ganz neu! 28. Aufführung! **Großer Heiterkeitsvorstellung!**

Der Preussenerfresser. Lustspiel in 3 Aufzügen von **Ibso** Dürerleben. Verfasst des Entspielers: „Der Herr im Hause.“

Freise der Plätze: Im Vorverkauf: **Sperre 1 Mt., 1. Platz 60 Pfg., 2. Platz 40 Pfg.** An der Kasse: **Sperre 1,25 Mt., 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg.** **Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.** **Außerdem Nachmittags 4 Uhr für Kinder: Die Heingelmännchen.** **Sperre 30 Pfg., 2. Platz 20 Pfg., Stehplatz 10 Pfg.** **Erwachsene zahlen dieselben Preise.** **Weitere Vorstellungen finden nicht statt.** **Redaktion Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.**

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einschl. Beleggeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Postzeitungspreisliste Nr. 527.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinste halbe Spalte oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Neuanlagen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshafften, Königliche und Gemeinliche-Behörden.

No. 123.

Donnerstag, den 19. Oktober 1899.

III. Jahrg.

Bestellungen auf die „Annaburger Zeitung“ werden noch fortwährend entgegengenommen.

Amthlicher Theil.

Bekanntmachung.

Laut des von der Gemeinde-Vertretung am 29. Mai d. Js. gefassten Beschlusses wird die Kreissteuer, welche für das Statsjahr 1899/1900 22 Prozent beträgt, von der Gemeinde Annaburg besonders erhoben. Es sind demnach außer den vierteljährlich zu zahlenden Steuern noch 22 Prozent von der Einkommen-, Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Vertriebssteuer und den zu 4 Mk. und 2,40 Mk. Veranlagten

bis 15. November d. Js. an die Kreissteuerkasse abzuführen. Annaburg, den 18. Oktober 1899. Der Gemeinde-Vorsteher. Reichenstein.

Tagesgeschichte.

Der kaiserliche Hof besuchte am Sonntag Vormittag in Potsdam den Gottesdienst. Mittags trafen der König Georg und Prinz Nikolaus von Griechenland von Berlin, wohin sie von Wiesbaden gekommen waren, in Potsdam zum Besuche der Majestäten ein und nahmen an der Tafel Theil. Abends fand zu Ehren der griechischen Gäste im Neuen Palais ein größeres Festmahl statt. Der Besuch hat privaten Charakter.

Eine Zusammenkunft des Zaren von Rußland mit Kaiser Wilhelm soll nun doch, wie bestimmt berichtet wird, in den nächsten Tagen in Wiesbaden stattfinden, so daß der Zar mit seiner Gemahlin auf der Wildbahn

7 1/2 Uhr Abends währte. An derselben nahmen sämtliche aktive Staatsminister theil. Der Kaiser hat den Hauptfesttag für die Feier des 175jährigen Bestehens des Großen Militär-Waisenhauses in Potsdam auf den 1. November festgelegt. Beide Majestäten haben ihr Erscheinen zugesagt. Am Sonntag wird die Grundsteinlegung für die Pfalzkirche stattfinden. Im Anschluß daran wird der Kaiser die Parade der Jägerlinge abnehmen, die fast alle Söhne verlorener Unteroffiziere sind.

Das Jagdrevier und die Offiziere. Ein Allerhöchster Erlass an die Regiments-Kommandeure soll dieser Tage erlangen sein, der ihnen zur Pflicht macht, den ihnen unterstellten Offizieren die Anechtung der Grundstücke der Kadettenkorps, die vor sechs Jahren anlässlich des hannoverschen Spielerprozesses erlassen ist, aus Verz zu legen und über deren strenge Befolgung zu wachen.

Oertliches und Provinzielles.

Annaburg. Am Dienstag Abend beging die hiesige „Bürger-Resource“ die Feier des 1. Stiftungsfestes durch Festeisen, Konzert und Ball im Hagenmann'schen Saale.

Annaburg. Herr Domänenbesitzer Betge hier, dessen Amtsperiode als Amts-vorsteher im Jahre 1900 abläuft, wurde vom Kreisrat zur Wiederernennung vorgeschlagen.

Annaburg. Nach dem von dem Kreisrat erlassenen Verwaltungs-Bericht über die Kreiskrankenkasse betragen die Einnahmen pro 1898 37 059,83 Mark, die Ausgaben 36 366,59 Mark. Der verbleibende Ueberschuß von 693,24 Mark wird dem Kreisrat zur Verfügung gestellt.

Annaburg. Auf die im amtlichen Theile der heutigen Nr. befindliche amtliche Bekanntmachung betreffend die besondere Erhebung der Kreissteuer für das Statsjahr 1899/1900 machen wir besonders aufmerksam.

Annaburg. Nachdem die dreiwöchentliche Ferien beendet sind, beginnt am Donnerstag an hiesiger Schule der Unterricht.

Annaburg. Nach Professor Falb's Auslassungen in der zweiten Monatsversammlung des Monats Oktober folgende Bemerkungen: Die Trockenheit soll jetzt ihr Ende gefunden haben. Die Temperatur wird sich noch erhöhen. Der heilige Obstertrag wird wohl ein gutes sein. Die Temperatur wird sich noch erhöhen. Der heilige Obstertrag wird wohl ein gutes sein.

Annaburg. Der am Sonntag Vormittag in Potsdam den Gottesdienst. Mittags trafen der König Georg und Prinz Nikolaus von Griechenland von Berlin, wohin sie von Wiesbaden gekommen waren, in Potsdam zum Besuche der Majestäten ein und nahmen an der Tafel Theil. Abends fand zu Ehren der griechischen Gäste im Neuen Palais ein größeres Festmahl statt.

Annaburg. Auf die im amtlichen Theile der heutigen Nr. befindliche amtliche Bekanntmachung betreffend die besondere Erhebung der Kreissteuer für das Statsjahr 1899/1900 machen wir besonders aufmerksam.

Annaburg. Nachdem die dreiwöchentliche Ferien beendet sind, beginnt am Donnerstag an hiesiger Schule der Unterricht.

Annaburg. Nach Professor Falb's Auslassungen in der zweiten Monatsversammlung des Monats Oktober folgende Bemerkungen: Die Trockenheit soll jetzt ihr Ende gefunden haben. Die Temperatur wird sich noch erhöhen. Der heilige Obstertrag wird wohl ein gutes sein. Die Temperatur wird sich noch erhöhen. Der heilige Obstertrag wird wohl ein gutes sein.

liberale „Jg. f. d. R. Schweinitz“ in einer redaktionellen Anmerkung, jedoch in der Lage, schon heute mitzutheilen zu können, daß Herr v. Balombini-Großwirth ebensoviele Landrath des Kreises Schweinitz wird, wie der Verleger dieser Zeitung.)

Herberg. 15. Oktober. Seit voriger Woche weile hier bei Verwandten der Unteroffizier August Schmidt von der Kaiserl. westafrikanischen Schutztruppe. Derselbe war in Sinterlande von Kamerun ca. 2 1/2 Jahre stationirt gewesen und nach Deutschland längere Zeit beurlaubt, um sich von den Folgen des Malaria-Fiebers zu erholen und seine stark angegriffene Gesundheit wieder zu kräftigen, er sollte auch einige Zeit nach Wiesbaden ins Bad gehen. Am Donnerstag bekam er aber plötzlich einen Anfall von Malaria und schon Samstag Nachmittag gegen 5 Uhr starb er an den Folgen gestorben. Es ist dies wieder ein Beweis von den ungelinden klimatischen Verhältnissen unserer afrikanischen Kolonien. Die Beerdigung fand Dienstag Nachmittag mit militärischen Ehren durch den hiesigen Landwehr-Berein statt.

Jahna. Todlich verunglückt ist am letzten Mittwoch Nachmittag der etwa 3 Jahre alte Bruno Kose auf dem Hofe des Schlossermeisters Kienbrod. Derselbe war eine landwirthschaftliche Maschine zur Reparatur aufgestellt und das dazu gehörige Schwingrad lose an der Welle angebracht. Während eines unbewachten Augenblickes hat nun der Junge an dem Rad gespielt und dasselbe umgeworfen. Dabei fiel das schwere Rad auf das Kind und erbrachte es. Der hiesige Kreisarzt Dr. Günther konnte nur den sofortigen eingetretten Tod des Kindes feststellen.

Jahna. Der bis vor einigen Wochen hier angestellte aus Seyda gebürtige Postgeschilfe S., der dann nach Lauchhammer verlegt wurde, ist wegen Unterschlagung amtlich von amvertrauter Gelder verhaftet worden. Obgleich die Angehörigen den Betrag von 188 Mark erlegten, dürfte dem gefangenen jungen Manne das Vergehen doch schwer zu stehen kommen, denn seine Laufbahn als Postbeamter hat er sich für immer verwirkt.

Auf schreckliche Weise kam das vier Jahre alte Söhnchen des Arbeiters Biener in Schnädel bei Lüben ums Leben. Der Kleine, welcher von seinem Vater mit auf's Kartoffelfeld genommen worden war, setzte sich bei der Nachhausefahrt in die Sporthalle des beladenen Wagens. Unterwegs kam das Gefährt in ein tiefes Geleis und es wurde durch die Erglitterung der Knabe von seinem Sitze heruntergeworfen. Er fiel so unglücklich, daß die Näher aber den Kopf hinweggingen und der Tod auf der Stelle eintrat.

Bei Ortrand (Kr. Liebenwerda) überfielen vier Kerle einen Handelsmann, nahmen ihm ca. 22 000 Mark ab und warfen ihn alsbald gebunden ins Wasser; vier Stunden später gelang es ihm jedoch, sich selbst aus dem Wasser zu befreien.

Sonnevalde. Eine Geburtstags-Feierabende wurde dem Aderbiller Carl Kasper zuteil, indem ihm von nachsichtigster Hand die reichlich gefüllte Scheune in Brand gesteckt wurde, welche total niederbrannte.

Halle a. S., 10. Oktober. Der Gutsbesitzer Peter-Adolf Högheim aus Schafstädt, der den Landwirth Hebold durch polnische Arbeiter in der rothen Weide misshandeln ließ, wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurtheilt.

Gestern Mittag haben auf der Nebeninsel zwei Personen, der Astenwader Laue aus Mödern und die Wittwe Anna Hermann aus Zeitzig (beide im Alter von 30—33 Jahren) sich durch Erhängen das Leben genommen. Am Ufer der Saale fand man einen an einen Spazierstock gesteckten Zettel, auf welchem die Lebensmühen ihren Entschluß kundgethan hatten. Sie waren bei dem Absteigen der Schiffe so nahe an das Ufer getreten, daß sie nach den Schiffen sofort ins Wasser stürzten. Ihre Leichen sind noch nicht gefunden. — Bei Halle wurde am Sonntag der Referendar Waetjen aus Halber (Braunschw.) in Duell erschossen.

Schirin. In einer Sandgrube verunglückt und getödtet wurde in Jahna der 14-jährige Knabe Paul Otto, der für seine Mutter eine Kiste voll Sand haben wollte.

Ein kleiner Roman. Die „Arens. Nachschreiber: Wie ein kleiner Roman hört sich nachstehendes Geschichtchen an, dessen Wahrheit vergrößert ist und in den Aderbillerkreisen einer großen Verbreitung lebhaft besprochen wird. Bezugspreis über 25 Jahre liegt es zurück, wo ein junger Mann seine Braut des Verheirathung bedarf, aus Dresden fuhrlos verschwand und angeblich nach Amerika ausgewandert sein sollte. Dies geschah kurze Zeit nach der Geburt eines diesem Verhältniß entprossenen Mannes. Die belammerte junge Mutter hoffte immer von Neuem, ein Lebenszeichen von ihrem Geliebten zu erhalten, doch er dachte nicht mehr an sie und ließ sich verheirathen. Jahre vergingen; obwohl sie nun die letzte Hoffnung aufgab, schlug sie manchen Heirathsantrag aus, blieb ledig und ernährte sich und ihr Kind durch eheliche Arbeit, daselbst mit stiller Sorge und heimlichen Kummer zu einem ordentlichen Mädchen erzühend. Vor einigen Jahren machte dann ein hiesiger Herrmann, Dreher von Beruf, die Bekanntschaft der Tochter, welche zu einer stillen, hübschen, Jungfrau herangewachsen war, und heirathete das an ihm mit inniger Liebe hängende Mädchen, obwohl sein Vater gegen diese Verbindung war und auf den Sohn seinen ganzen Zorn entließ, welcher schließlich aus Feindschaft zwischen beiden Parteien in dieser Lage ist nun das Letzte und, wie immer, eine friedliche, schöne Lösung der Konflikte bringende Kapitel dieser Geschichte aus dem Leben zum Abschluß gelangt. Kommt da vor 2 Monaten plötzlich ein Schreiben aus America — und von wem? . . . von dem längst Todgewähnten, in welchem er den wie im Traume lebenden jungen Gelehrten und der Mutter mittheilt, daß er noch lebt, und zwar nach manchen harten Erfahrungen als sehr reicher Fabrikbesitzer, und es nun endlich seinen Treubruch und seine damit vernachlässigten Vaterpflichten gut zu machen denkt, indem er seiner Tochter schon jetzt die Summe von 4 Mill. Mk. aussetzt, gleichzeitig aber auch den Wunsch hegt, seine frühere Geliebte und Tochter, die sich zu haben, um nun doch noch sein Geheiß befolgen zu lassen und vereint mit ihm seinen noch den Spätkommer ihrer Liebe genießen zu können. Nachdem sich die Drei vom ersten Freundesbesuch erholt, antwortete der junge Gemann umgehend, daß sie ihre Mitleid wohl kommen machen, aber ihre Mitleid zu einer solchen Weise nicht ausbreiten. Er man's gedacht kam ein größerer Baarbetrag, schnell wurde zur Kreise gerufen, und seit einigen Tagen befinden sich alle Drei auf der Reise nach der neuen Heimat. Die Mutter mit der alten, erwachten Liebessehnsucht und Wiedersehensfreudigkeit nach 25 Jahren im Herzen, die Tochter, beglückt über ihren plötzlichen Reichtum mit der Freude, nun doch noch ihren Vater kennen zu lernen, und der junge Gemann, gehobenen Herzens ob dieser Signalführung mit dem Verweis, seinen Vater über dessen Ansicht eines Befahren befragt zu haben, alle Drei aber mit dem gleichen Gefühl im Herzen. Gott verleihe die Zeiten nie!

